

Auszug aus: ZUNA-KRATKY T. (2009): Katalog der Sanddünen und Trockenstandorte des österreichischen March-Thaya-Tales – Stand Juli 2009

## Sandfeld in Ringelsdorf

Nr. 04-02

**Koordinaten:** 48° 34' 30'' N / 16° 55' 20'' E

**Katastralgemeinde:** Ringelsdorf

**Fläche:** 25,43 ha

### **Beschreibung:**

Im Gemeindegebiet Ringelsdorf liegt in der Flur „Sandfeld“ am Südrand des Fürstenwaldes inmitten des Überschwemmungsgebietes der March ein ausgedehnter sandiger Rücken, der offenbar eine reliktdäre Flugsanddüne darstellt. Auf alten Karten des 19. Jahrhunderts präsentiert sich die Fläche, die in kleinteiligem, überwiegend bäuerlichem Privatbesitz liegt, zur Gänze waldfrei. Die Flächen wurden nicht nur als Weideland genutzt, sondern auch ackerbaulich (v. a. zum Kartoffelanbau). Eine inzwischen bewaldete Fläche am Nordrand des Sandfeldes diente dem Fürsten Liechtenstein sogar als Weingarten (Ch. Kellner mündl.)! Der West- und Nordost-Rand der Sandfläche wird von einem Band regelmäßig bewirtschafteter Überschwemmungswiesen, den Schlammseewiesen und Hrudky bedeckt.

Ab den 1940er Jahren wurde die landwirtschaftliche Nutzung im Sandfeld rasch eingestellt. Fast alle Parzellen wurden vorwiegend mit Robinie aufgeforstet und das Gebiet fast zur Gänze in einen Niederwald umgewandelt. Bereits Anfang der 1970er Jahre waren nur noch kleine Parzellen, die vorwiegend zur Bienenzucht offen gehalten werden sowie die für Baumbewuchs ungünstigsten Standorte im Norden des Sandfeldes offen geblieben.

Auch heute noch ist der nördliche Teil des Sandfeldes weitgehend gehölzfrei. Hier wächst ein verarmter, jedoch für das Gebiet seltener und bedeutsamer Trockenrasen auf saurem Sand. Durch die über Jahrzehnte fehlende Nutzung ist der Bewuchs verfilzt und von den Rändern her zunehmend von Gebüschaufwuchs betroffen. Einzelne Schwarznüsse sind im Ostteil der Fläche aufgekommen.

Besonders reizvoll ist hier der enge Kontakt zwischen dem Sandrasen und einer im Nordwesten der Fläche gelegenen tiefen Senke, die den Großteil des Jahres Wasser führt und einen schönen Seggenriedbewuchs trägt. Hier befindet sich u. a. ein Laichplatz für den Moorfrosch. Die Senke zeigt jedoch deutliche Verlandungstendenzen und eine dichte Auflage an organischem Material.

### **Pflanzen:**

Bisher wurden nur einige wenige stichprobenhafte Erhebungen im Sandfeld durchgeführt. Auf der gepflegten Fläche im Nordteil konnten am 29.4.2009 zumindest 41 Arten nachgewiesen werden, darunter die Rote Liste-Pflanzen *Ornithogalum kochii*, *Rumex acetosella acetoselloides* und *Viola kitaibeliana*. Bei einer erneuten Begehung konnte auch die Kugelbinse *Scirpoides holoschoenus* nachgewiesen werden. Sehr hübsch ist der Übergang in die nasse Sutte inmitten des Sandrasens mit u. a. *Euphorbia palustris*, *Iris pseudacorus* und *Schoenoplectus lacustris*.

Die größten Teile des Sandfeldes sind jedoch von ausgedehnten Robinien *Robinia pseudacacia*-Stangenhölzern bedeckt, die einen sehr nitrophilen Unterwuchs tragen.

#### **Tiere:**

Erhebungen zur Tierwelt blieben bisher nur cursorisch. Einige charakteristische Brutvogelarten dieses halboffenen Trockenwaldes sind Baumpieper *Anthus trivialis*, Fitis *Phylloscopus trochilus* und Neuntöter *Lanius collurio*. Der im näheren Umkreis brütende Wespenbussard *Pernis apivorus* nutzt die Freiflächen regelmäßig zur Nahrungssuche.

Die sandigen, hochwassersicheren Bereiche dienen mit großer Wahrscheinlichkeit als wichtige Überwinterungsplätze für Amphibien, die in teils sehr hohen Dichten in den angrenzenden Feuchtgebieten laichen.

An Heuschrecken konnte auf dem verfilzten Rasen zumindest die Feldgrille *Gryllus campestris* nachgewiesen werden.

#### **Handlungsbedarf:**

Die noch waldfreien, am besten erhaltenen Bereiche des Sandfeldes liegen am Nordrand des Gebietes. Zusammen mit der nassen Senke, die knapp die Hälfte der Fläche einnimmt, umfasst das Gebiet etwa 1,12 ha.

Folgende Maßnahmen müssen nach den Ergebnissen der Begehungen zur Erhaltung und Sicherung des Sandfeldes umgesetzt werden:

- Rückschnitt des Strauchsaumes an den Rändern der Fläche (v. a. im Süden), der in den letzten Jahren in die Sandfläche eingedrungen ist. Entfernen zumindest eines Teils der mitten auf der Fläche stehenden Schwarznüsse. Regelmäßiger Rückschnitt der Robinien im Norden der Sandfläche.
- Mahd und Abtransport des Aufwuchses auf dem Sandrasen einmal im Jahr nach Ende der Vegetationsperiode (September - Oktober); händische Mahd erforderlich.
- Mahd und Abtransport des Aufwuchses in der Seggensenke alle drei Jahre nach Ende der Vegetationsperiode (September – Oktober) ; händische Mahd erforderlich.
- Lokal sollte ein mechanisches Aufreißen der Streuschicht zur Öffnung des Sandbodens durchgeführt werden, um die inzwischen fast verschwundenen offenen Sandstandorte wieder zu initiieren.

Aufgrund der kleinen Schläge und der fehlenden wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit macht eine gemeinschaftliche Pflege der Fläche Sinn.

Durch gezielte Verhandlungen mit den Grundbesitzern durch NATURSCHUTZBUND NÖ (G. Pfundner) und AURING (T. Zuna-Kratky) konnte inzwischen fast die gesamte Fläche des noch offenen Sandrasens ins ÖPUL 2007 überführt und die Pflege vertraglich bis 2013 abgesichert werden. In einer ersten Pflegeaktion am 23.10.2008 konnte der stark verfilzte Reitgrasbestand im zentralen Bereich gemäht und entfernt werden sowie große Gebüschgruppen und Einzelbäume gefällt werden. In einer zweiten Maßnahme am 25.4.2009 wurden weitere 250 m<sup>2</sup> Gebüsch gehäckselt. Das Gehölzschnittgut wurde ebenfalls gänzlich entfernt. Die Fläche präsentiert sich nun in einem offenen und sehr vielversprechenden Zustand.

#### **Literatur:**

Zuna-Kratky (2008a)